

10. Gemeinsamer Kinderschutztag für Jugendämter und Familiengerichte

- Im Blick: Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche -

Arbeitsgruppe IV: Was brauchen Kinder, damit sie sexualisierte Gewalt anvertrauen können?

Gespräche mit bzw. Fragen an Kinder im Kontext möglicherweise erlebter sexualisierter Gewalt – Hinweise und Empfehlungen

- **Vorbereitung auf das Gespräch**
Nutzen Sie die Informationen, die Sie zu dem Kind haben – u. a. Alter, Entwicklungsstand, körperliche, kognitive, psychosoziale Beeinträchtigungen, Verhaltensauffälligkeiten, Vorlieben und Stärken. Bereiten Sie den Einstieg, einzelne Fragen und den Abschluss des Gesprächs vor.
Reflektieren Sie Ihre Vorannahmen und Haltungen, damit diese das Gespräch nicht beeinflussen. Gehen Sie ergebnisoffen in das Gespräch.
- **Wahrnehmbares Machtgefälle reduzieren**
Begeben Sie sich soweit möglich auf Augenhöhe des Kindes.
Nutzen Sie eine dem Alter und dem Entwicklungsstand angepasste, leicht verständliche Sprache. Sätze und Fragen sollten kurz und einfach strukturiert sein.
Signalisieren Sie dem Kind, dass es sagen darf bzw. sagen soll, wenn es etwas nicht versteht.
„Es ist mir wichtig, dass du meine Fragen verstehst.“
- **Transparenz herstellen, Ermutigung Grenzen zu setzen**
Stellen Sie sich dem Kind vor und erklären Sie ihm Ihre Aufgabe und das Ziel bzw. die Bedeutung des Gespräches.
Besprechen sie die Regeln für das Gespräch:
Z. B.: „Wenn du etwas nicht weißt, dann sage das einfach.“
„Wenn du eine Frage nicht verstehst, dann sage: Ich verstehe die Frage nicht.“
„Wenn du eine Frage nicht beantworten magst, kannst du das sagen. Z. B.: Darüber möchte ich nicht reden.“
(Transparenz und Regeln erhöhen das subjektive Gefühl von Kontrolle und reduzieren Ängste.)
- **Interesse an dem Kind zeigen – Das Kind ernst nehmen**
„Ich möchte dich kennen lernen und etwas über dich und dein Leben erfahren. Ich weiß nicht, was du alles erlebt hast. Ich war nicht dabei. Du bist die Expertin/der Experte.“
- **Entspannte, möglichst angstfreie Gesprächsatmosphäre schaffen**
Planen Sie ausreichend Zeit ein und schaffen Sie einen ruhigen, ungestörten Rahmen.

Starten Sie das Gespräch nach der Erklärung, wer Sie sind und worum es gehen soll, mit einem unverfänglichen Thema. Z. B.: „Du hattest vor kurzem Geburtstag. Hast du den Geburtstag gefeiert? Erzähl mal!“

Bleiben Sie während des gesamten Gesprächs gleichbleibend ruhig, zugewandt und freundlich, auch wenn Sie Antworten bzw. Aussagen des Kindes für widersprüchlich oder nicht nachvollziehbar halten. (Auch Mimik und Gestik können suggestiv wirken.) Bewerten Sie die Aussagen des Kindes nicht negativ, aber auch nicht positiv. Wenn etwas für Sie unverständlich ist, fragen Sie lieber nochmals nach:

„Das habe ich noch nicht richtig verstanden: Du warst also im Wohnzimmer... Und was ist dann geschehen? - Wie ging es dir damit?“

- **Suggestion vermeiden**

Geben Sie keine möglichen Handlungen oder Personen vor. Wiederholen Sie nur Dinge, die das Kind schon benannt hat.

Stellen Sie offene Fragen, keine Fragen, die mit ja oder nein zu beantworten sind.

W-Fragen sind in der Regel günstig: „Was hast du da erlebt? - Wer war alles dabei?“

Stellen Sie nie mehrere Fragen auf einmal.

Gehen Sie bei wichtigen Äußerungen sicher, dass Sie das Kind richtig verstanden haben. Interpretieren Sie nicht. Wiederholen Sie die Erzählung des Kindes und fragen Sie: „Habe ich das so richtig verstanden?“

Vermeiden Sie Druck. Halten Sie Pausen aus. Lassen Sie das Kind in seinem Tempo erzählen. Zeigen Sie keine Ungeduld und keine emotionale Betroffenheit, s. o.

- **Positiven Abschluss gestalten**

Bedanken Sie sich bei dem Kind für seine Mitarbeit und loben Sie es abschließend für diese (nicht für einzelne Aussagen): „Das hast du richtig gut gemacht!“

Erklären Sie dem Kind kurz und verständlich, was Sie nun weiter tun werden.

- **Mehrfachbefragungen vermeiden**

Sie können insbesondere bei jüngeren Kindern dazu führen, dass diese sich in späteren Befragungen eher an vorherigen Befragungen orientieren als am Geschehen. Innerhalb eines Gesprächs sollten Fragen nur dann wiederholt werden, wenn es einen spezifischen Grund dafür gibt, z. B. eine unverständliche Antwort.

Jeder Schritt im Hilfeprozess, unabhängig von den unterschiedlichen Rollen und Aufgaben der beteiligten Fachkräfte, sollte das Kind stärken!

Zusammenstellung in Anlehnung an:

Niehaus, S., Volbert, R., Fegert, J. M. (2017). Entwicklungsgerechte Befragung von Kindern im Strafverfahren